

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 298

Calw, Donnerstag, 23. Dezember 1937

112. Jahrgang

Eine soziale Großtat des Führers für den deutschen Arbeiter

Rentenversicherung endgültig sichergestellt — Erleichterungen für Kinderreiche, Kriegsteilnehmer und Bergleute

Eigenbericht der NS-Press

Bk. Berlin, 23. Dezember. Wenige Tage vor Weihnachten hat die Reichsregierung ein neues großes sozialpolitisches Gesetz verabschiedet. Das neue Gesetz stellt die endgültige Sanierung der Invaliden- und Angestelltenversicherung und der Knappschaftlichen Versicherung dar.

Die grenzenlose Mißwirtschaft der Systemregierungen hatte bekanntlich die alten Sozialversicherungen, die von Bismarck zuerst ins Leben gerufen wurden, wirtschaftlich so ruiniert, daß im Januar 1933 bei der Machtübernahme des Nationalsozialismus die Leistungen der Versicherung vollkommen in Frage gestellt waren und der deutsche Arbeiter um jahrelang gezahlte Beiträge betrogen schien.

In mühevoller Arbeit ist es dem Nationalsozialismus endgültig gelungen, das soziale Versicherungswesen wirtschaftlich zu sichern. Darüber hinaus wurde der Aufbau des Versicherungswesens in Angriff genommen. Schon jetzt bietet das Gesetz wesentliche neue Vorteile für den schaffenden Menschen. Die aus der Arbeitslosenversicherung fließenden Beiträge, die infolge der Beseitigung der Arbeitslosigkeit jetzt zum Teil frei geworden sind, werden der Invalidenversicherung zur Verbesserung der Renten zur Verfügung gestellt.

Eine sozialistische Großtat

In erster Linie kommen die Vergünstigungen den kinderreichen Familien, Kriegsteilnehmern und ganz besonders dem deutschen Bergarbeiter zugute, der eine der schwersten Arbeiten im Rahmen der Volksgemeinschaft hat.

Nachdem erst vor wenigen Tagen Ministerpräsident Hermann Göring durch die Anordnung der Feierauszahlung den Willen der nationalsozialistischen Regierung, dem deutschen Arbeiter zu helfen, wo sie kann, unter Beweis gestellt hat, bedeutet die Verabschiedung dieses Gesetzes eine neue sozialistische Tat, das Gesetz, das die Unterschrift des Führers trägt, stellt ein großzügiges Weihnachtsgeschenk für den deutschen Arbeiter dar.

Das Gesetz baut auf dem Gesetz vom Dezember 1933 auf, in dem die Leistungen dieser Versicherungen sichergestellt wurden. Damals hat der Nationalsozialismus dafür gesorgt, daß die jeweils fälligen Renten in der zugesagten Höhe auch geleistet werden konnten. Die große Armut der Arbeitslosen und die dringenden Aufgaben der Arbeitsbeschaffung machten aber ein Hinabschieben des Zeitpunktes der endgültigen Sanierung notwendig. Jetzt ist der Zeitpunkt dafür gekommen.

Das Reich garantiert die Leistungen

Die Arbeitslosenversicherung wird einen Teil ihrer Einnahmen der Invaliden- und Angestelltenversicherung zur Verfügung stellen. Zu den Beitragseinnahmen dieser beiden Versicherungen leistet die Arbeitslosenversicherung 8 v. H., bzw. 25 v. H. noch hinzu. Das sind zur Zeit etwa 330 Millionen Reichsmark im Jahre. Da aber auch dieser Betrag zur endgültigen Sanierung noch nicht reicht, leistet das Reich seine bisherigen Zahlungen in Höhe von 24 Millionen Reichsmark im Jahre weiter und übernimmt schließlich die Garantie für die Erfüllung sämtlicher in der Zukunft erwachsenden Leistungsverpflichtungen. So ist also durch die Garantie des Reiches nicht nur die augenblickliche Leistung, sondern auch die zukünftige Leistung der Renten für die Arbeiter und Angestellten auf jeden Fall sichergestellt.

Tatkraftige Hilfe für Bergarbeiter

Die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter war in der Vergangenheit von Grund auf zerstört worden. Nur eine vollkommene Neuordnung der Beiträge und der Verteilung der Beitragsanteile sowie die Heranziehung der Invaliden- und Angestelltenversicherung zur

Gemeinschaftsleistung und eine zusätzliche Leistung des Reiches konnten die Sanierung hier herbeiführen. So wandelt das Reich seine bisherige Leistung in Höhe von 105 Mill. RM. jährlich in eine ewige Rente zugunsten der Arbeiterpensionskasse der Knappschaften. Die Invalidenversicherung leistet für die Arbeiterpensionskasse eine Gemeinschaftsbeihilfe von jährlich 50 Mill. RM. und die Angestelltenversicherung für die Arbeiterpensionskassen eine Gemeinschaftsbeihilfe von jährlich 68 Mill. RM.

Niedere Beiträge — erhöhte Leistungen

Die Neuberechnung der Beitragsanteile bringt für den Bergmann und den Bergbauangestellten eine wesentliche Entlastung. Der Bergmann muß künftig nur noch ein Drittel des Beitragsanteils für seine Arbeiterpensionskassen leisten, der Bergbauangestellte 5,7 v. H. des Beitrags.

Durch die Senkung seiner Beitragsleistungen erhält also der Bergarbeiter und also auch der Bergbauangestellte eine indirekte Lohnerhöhung. Sie macht z. B. für den Hauer im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau, der in der Schicht 8,32 RM. verdient rund 25 Pf. aus. Insgesamt dürfte diese indirekte Lohnerhöhung für alle deutschen Bergarbeiter 72 Millionen RM. betragen.

Aber nicht nur aus der Beitragsentlastung springt nach dem neuen Gesetz eine wesentliche Leistungsverbesserung zugunsten des Berg-

arbeiters und Bergbauangestellten, sondern auch die Leistungen wurden erhöht. Diese Leistungsverbesserung betrifft besonders den invaliden Bergmann, dessen jährliche Rente sich um 60 RM. erhöht.

Kinderzuschüsse werden erhöht

Ein besonderer Teil des Gesetzes steht unter dem Gesichtspunkt der Förderung der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung. Zur Durchführung der wichtigen Aufgaben stellt die Reichsanstalt aus ihren Einnahmen dem Reich 270 Millionen RM. zur Verfügung. Darüber hinaus sind in der Invalidenversicherung und auch dort, wo es noch notwendig war, in der Angestelltenversicherung, die Kinderzuschüsse für Kinderreiche erhöht worden die Leistung der Witwenrente und des Kinderzuschusses bis zum 18. Lebensjahr ausgedehnt worden, und schließlich erhält in Zukunft auch diejenige Arbeiterwitwe eine Rente, die mehr als drei Kinder zu erziehen hat, wenn sie auch selbst noch nicht invalid ist.

Vorsorge für Kriegsteilnehmer

Ganz besonders sorgt auch das neue Gesetz für die Kriegsteilnehmer und Kriegbeschädigten. Nunmehr werden auch in der Invalidenversicherung die Steigerungsbeträge für die Zeit des Kriegsdienstes gewertet. Die Ruhestufen der Renten werden zugunsten der Kriegbeschädigten gemildert. Dies bedeutet bei

manchen Kriegsbeschädigten eine erfreuliche Aufbesserung ihrer Renten. Weiter wird auch das Anwartschaftsrecht vereinfacht und seine Härten beseitigt. Und schließlich erfolgt die schon lange von der deutschen Arbeitsfront geforderte Aufstockung der Invalidenversicherung um eine neue Lohnklasse, damit die qualifizierten Arbeiter nicht mehr im Vergleich zu ihrem Arbeitsverdienst unterverteuert sind.

Sozialversicherung für jeden

Ein wichtiger Paragraph, der die zukünftige Gestaltung der sozialen Rentenversicherung entscheidend beeinflussen kann, ist der Paragraph 10, er bestimmt, daß künftighin jeder deutsche Volksgenosse sich freiwillig in der Sozialversicherung versichern kann. Voraussetzung ist nur, daß er das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht hat und nicht entsprechend seinem Arbeitsverhältnis und seinem Arbeitsverdienst in der Invaliden- und Angestelltenversicherung pflichtversichert ist. Diese Bestimmung öffnet dem Handwerker, dem Einzelhändler, dem Vertreter und dem Angehörigen eines freien Berufes das Tor der Sozialversicherung. Gerade dieser Paragraph des neuen Gesetzes zeigt, daß die endgültige Sanierung der sozialen Rentenversicherungen, wie sie jetzt von der nationalsozialistischen Regierung durchgeführt wird, nicht einen Schlußstrich darstellt, sondern einen neuen Anfang

Der Führer an der Bahre General Ludendorffs

Feierlicher Staatsakt in München — Des toten Feldherrn letzte Fahrt

München, 22. Dezember.

Das nationalsozialistische Deutschland erwies gestern in der Form eines vom Führer angeordneten feierlichen Staatsaktes in der Hauptstadt der Bewegung General Ludendorff, dem großen Feldherrn des Weltkrieges und Mitkämpfer Adolf Hitlers, die letzte Ehre.

Die Fahrt zum Siegestor

Schon um 5 Uhr früh, während noch die Stadt in nächtlicher Ruhe lag, nahmen die Trauerfeierlichkeiten ihren Anfang. Die sterbliche Hülle des Generals wurde von einem Ehrengeleit der Wehrmacht zum Siegestor übergeführt. Während der Sarg, an dessen Seiten zehn Fackelträger der Wehrmacht schritten und hinter dem die beiden Ehne und alte Freunde des Hauses Ludendorff folgten, auf die von sechs Rappen gezogene Lafette gehoben wurde, präsentierten die Ehrenkompanien das Gewehr. Bald hatte der Zug das Siegestor erreicht, das im hellen Flammenschein von vier Phönixen auftrug. Der Sarg wurde auf das hohe Podest im mittleren Torbogen des Siegestores gehoben, von dessen Hintergrund die Kriegsfahnen des alten und neuen Reiches leuchteten.

Der Abschied des Volkes

Noch war die letzte Morgenstunde nicht angebrochen und schon setzte in einer mehreren Stunden hindurch nicht mehr abbrechenden Rette der Zustrom der Münchener Bevölkerung ein, die dem am Siegestor aufgebahrten toten Feldherrn die letzte Ehre erweisen wollte. In unabsehbarer Reihen wogen die Volksgenossen an dem mit Tannenzweigen umkleideten Podest vorüber und zählten in stillem Gebeten und mit erhabener Rechten den großen Feldherrn des Weltkrieges. Dann und wann trat ein Volksgenosse aus der Reihe und legte einen leichten Blumenkranz neben dem Sarge nieder. Fast vier Stunden lang zog so der Strom der Menschen an der Bahre vorbei.

Bis zur Theresienstraße säumten die Männer im Feldgrauen Rock und im Stahlhelm die beiden Seiten der Ludwigstraße, den übrigen Weg bis zur Feldherrnhalle umrahmten die Angehörigen der Gliederungen der Partei und dahinter Tausende von Volksgenossen. Ihre Augen wandten sich nicht ab vom Siegestor. Hell schimmerte der

graue Stein in der matten Winter Sonne und hob sich scharf ab von dem schwarzen Tuch, das den Hintergrund des Tores verhüllte. Wie aus Erz gegossen standen die Offiziere der Ehrenwache am Sarge.

Jetzt rückte dröhnenden Schrittes die Ehrenkompanie an. Hinter dem Musikkorps und den Spielleuten marschierten die vier Fahnen des ehemaligen 39. Infanterieregiments, dessen Inhaber General Ludendorff war. Vier Offiziere traten vor den Sarg und nahmen die Ordenskränze ab. Dann standen vier Generale vor der Bahre, senkten den Degen und nahmen zu beiden Seiten des mittleren Torbogens Aufstellung.

Der Führer am Sarg des Toten

Die Repräsentanten der neuen deutschen Wehrmacht sind eingetroffen: Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, und als Vertreter des Oberbefehlshabers des Heeres, der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Bod. Wenige Minuten vor 10 Uhr erschallen kurze Kommandos: Der Führer war eingetroffen. In seinem Gesicht die Ergriffenheit eines Mannes, der um einen der Großen der Nation trauert. Die Vertreter der jungen deutschen Wehrmacht grüßten den Führer und geleiteten ihn zum Sarg. Wieder ertönten knappe Kommandos. Die Ehrenkompanie präsentierten das Gewehr. Dumpf wirbelten die Trommeln. Mit erhobener Rechten grüßte der Führer den Verewigten, der Generalfeldmarschall erhob den Marschallstab, die übrigen salutierten mit der Hand am Helm. Deutschlands neu erstandene Wehrmacht, an ihrer Spitze der Oberste Befehlshaber, grüßte zum letztenmal den Toten. Symbolhaft war der Augenblick dieser stummen Zwiesprache. Denn das war der Sinn dieser ersten Stunde: Daß der Geist der alten deutschen Armee, die der Soldat Ludendorff entscheidend gelenkt und geführt hat, immer und ewig auch in der neuen deutschen Wehrmacht leben wird, heute und morgen, solange ein Deutschland lebt, für dessen Stärke und Ehre Ludendorff gekämpft und gestritten hat.

Dann hoben sechs Offiziere den Sarg auf die Lafette, vier Generale nahmen zu den Seiten des Sarges Aufstellung, hinter ihnen die Träger der Orden. Unmittelbar hinter

dem Sarg schritt der Führer. In der zweiten Reihe gingen Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Göring und der Chef des Generalstabes, General der Infanterie Bod. Zuvörderst vollte der Wirbel der Trommeln. Stumm und ernst grüßten entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten die Menschen, die hinter dem Spalier längs der Ludwigstraße standen, den feierlichen Zug.

An der Feldherrnhalle

An der Feldherrnhalle versammelten sich inzwischen all die Männer, die Ludendorff im Ringen des Weltkrieges nahestanden, hohe Generale der alten Wehrmacht in ihren Friedens- oder Kriegsuniformen. Zu beiden Seiten der Stufen der Feldherrnhalle standen sämtliche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter, Gauleiter und stellvertretende Gauleiter. Auf der anderen Seite die Kommandierenden Generale der Wehrmacht und eine große Zahl von Generalen der alten Wehrmacht, fast alles nahe Bekannte des Feldherrn.

An zwei hohen Flaggenmasten wehte die schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Eisernen Kreuz. In einer langen Kolonne brachen Soldaten die Kränze herbei: Letzte Grüße des Führers, des Reichskriegsministers, der Reichsregierung, der hohen Parteistellen und der mit Deutschland im Weltkriege verbündeten Länder. In langsamem Paradeschritt kam die Ehrenkompanie heran, hinter ihr die Lafette mit dem Sarge und das Gefolge mit dem Führer an der Spitze. Vor der Feldherrnhalle wurde halt gemacht.

Unter feierlichem Schweigen begab sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg zur Mitte der Treppe. Als Vertreter der neuen deutschen Wehrmacht würdigte er noch einmal die unsterblichen Verdienste des Generals Ludendorff um Reich und Volk. (Den Inhalt der Rede veröffentlichen wir an anderer Stelle.)

Der letzte Gruß des Führers

Darauf trat der Führer an den Sarg heran. Die Trauerparade präsentiert und der Führer legt einen Kranz nieder. Er verabschiedete sich von seinem treuen Mitkämpfer, von dem großen Feldherrn des Weltkrieges mit den Worten: „General Ludendorff, im Namen des geeinten deutschen Volkes lege ich in tiefer Dankbarkeit diesen Kranz an die Bahre.“

baum
er mit
balsam
z ein
auf
d der
rauh,
ildung
errlich
werden
höhen.
KA
AM
riff
uz)
dem
il!
reu,
imertig),
ot,
tter,
u w.
laum
Tel. 208
1937
ine
halt:
inh.) -75
-80
inh.) -90
halz) 1.00
halt:
aden) -80
inh.) -85
ell
inh.) -85
halt:
tsch) 1.15
-1.34
-1.74
e Glas
fl. 15 Pfg
che 5 Pfg
Ltr. -85
30 %
z, Orange
o.
y.
1.20
ig. zurück
uch
REI

In die Klänge des Liedes vom Guten Kameraden mischte sich der Donner der 19 Salutsschüsse. Nach dem Führer legten der Reichskriegsminister, General der Infanterie Bock, Generaloberst Göring sowie ein Vertreter von Generaladmiral Raeder Kränze am Sarge nieder und drückten noch einmal den Angehörigen des Verstorbenen die Hand.

Die Fahrt durch die Stadt

Der Sarg wurde unter Trommelwirbel von sechs Stabsoffizieren wieder zur Lafette getragen, und unter Vorantritt der Ehrenkompanien von Heer, Marine und Luftwaffe geht sich das Trauergeleit, an dem nun auch die hohen Offiziere des alten Heeres teilnehmen zum Markt durch die Stadt in Bewegung.

Der Trauerzug ging vorbei am Mahmal, das dem Gedanken an den geschichtlichen Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung gewidmet ist, durch die Dienersstraße zum Marienplatz, über den Rindermarkt und die Sendlinger Straße zum Sendlinger Torplatz und zur Lindwurmstraße, wo die Trauerparade ihren feierlichen Abschluß fand. Auf dem Sendlinger Torplatz wurden an der Lafette ein gemeinsamer Kranz der gesamten auswärtigen Attachegruppe und weitere Kränze von der bulgarischen, finnischen, österreichischen, ungarischen, nationalspanischen, türkischen, englischen und amerikanischen Armees niedergelegt.

Greift Amerika im Fernen Osten ein?

Präsident Roosevelt macht den Führungsanspruch der Ver. Staaten geltend

Washington, 22. Dezember. Der Gegner des Präsidenten Roosevelt im letzten Wahlkampf, Alfred Landon, Führer der republikanischen Oppositionspartei, hat an den Präsidenten ein Telegramm geschickt, in dem er ihn zu seiner Außenpolitik beglückwünscht und sich voll und ganz hinter seine außenpolitischen Entscheidungen stellt. Roosevelt bezeichnete in seinem Antworttelegramm die Haltung Lандons patriotisch und für das ganze Volk vorbildlich. Er führt darin weiter aus, daß Amerika den geraden Kurs des Friedens mit allen Nationen weiterhin zu gehen wünscht. Amerika darf dabei jedoch nicht vergessen, daß es ein Teil einer großen Welt von Nationen ist. Wir sind deshalb, heißt es wörtlich, zu einem gewissen Grad von Mitarbeit, ja sogar von Führung verpflichtet bei dem Versuch sich dem endlichen Ziel eines allgemeinen Friedens zu nähern.

Diese Andeutung Roosevelts ist besonders in bezug auf die Fern-Ost-Frage von großer Bedeutung. Man kann daraus schließen, daß Amerika nicht nur den neutralen Beobachter spielt, sondern aktiv bei den Friedensverhandlungen eingreifen will. Das Telegramm Lандons hat Roosevelt die Sicherheit gegeben, daß seine Politik von einem Großteil des amerikanischen Volkes gestützt wird. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sich nach dieser „Demonstration der Einheit“ Amerika stark genug fühlt, Japan wenigstens in „Friedensverhandlungen“ seine Macht fühlen zu lassen. Schließlich wird es ja Roosevelt, so ausdrücklich sein Wunsch nach dem Weltfrieden auch gemeint sein mag, dabei auch ein wenig um den Einfluß im Fernen Osten und um die Macht im Pazifik zu tun sein.

Frank Kellog ist tot

London, 22. Dezember. Der Vater des

Die sechs Stabsoffiziere, die dem Toten auf seinem ganzen Weg das Geleit gegeben hatten, hoben den Sarg von der Lafette und trugen ihn zu dem mit Tannenzweig geschmückten Kraftwagen der motorisierten Staffel der Aufklärungsabteilung VII. Mit drei Ehrensalven nahm die Trauerparade Abschied von dem toten Feldherrn. Dann entschwand die motorisierte Staffel den Blicken in Richtung nach Lützing am Starnberger See.

Die Beisetzung in Lützing

Ein Sonderzug führte tausend Freunde des Generals Ludendorff, die auch noch bei der Trauerfeier am Grabe dem Feldherrn die letzte Ehre erweisen wollten, um die Mittagsstunde nach Lützing. Das verschneite Dorf am Starnberger See, das sich der General als Ruhezit für die letzten Lebensjahre erwählt hatte, empfing den Toten im Lichte der bleichen Winter Sonne. Nach 15 Uhr erfolgte die Beisetzung: Die acht Stabsoffiziere brachten den Sarg, der im Arbeitszimmer des Feldherrn aufgebahrt worden war, wieder aus dem Haus und hoben ihn auf die Lafette. Der Trauerzug bewegte sich zu dem idyllisch gelegenen Friedhof. Die Musik spielte das Lieblingslied des Feldherrn „Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand“. Kurze Zeit später wurde unter den Klängen des Präse. Feierns der Sarg in die Gruft gesenkt. Das Lied vom Guten Kameraden beschloß die kurze militärische Feier.

„Kriegsächtingspakt“, Frank B. Kellog, ist im Alter von 80 Jahren in St. Paul im amerikanischen Staat Minnesota an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Kellog wurde durch den im Jahr 1928 unterzeichneten „Kriegsächtings-Vertrag“, den sog. „Kellog-Pakt“ bekannt. Nach diesem Pakt sollte der Krieg, insbesondere der Angriffskrieg, als Mittel der Politik gächte werden. Daß diesem vielleicht gutgemeinten Plan der Erfolg verfallen blieb und zwar schon rein äußerlich deshalb, weil keine Maßnahmen gegen Friedensbrecher und keine Definierung des Angriffskrieges vorhanden war, hat die Geschichte der letzten neun Jahre bewiesen, die gewiß nicht ohne Krieg verlaufen ist.

Dem Beispiel Deutschlands gefolgt...

Wien, 22. Dezember. Dem Beispiel des Reiches folgend, streifte Oesterreich die Fesseln des Diktats von St. Germain, das Oesterreich eine Berufsarmee von nur 30 000 Mann beließ, ab und verkündete am 1. April 1936 das neue grundlegende Bundesdienstgesetz, das alle Bürger vom 18. bis 42. Lebensjahr zum Heeresdienst verpflichtet. Eine Berechnung der Heeresstärke Oesterreichs im Kriegsfall ergibt auf Grund der derzeitigen Lage folgendes Bild: Die Dienstpflichtigen in Oesterreich erstreckt sich auf die Geburtsjahrgänge 1895 bis 1916. Die Jahrgänge 1895 bis 1900 haben Kriegsausbildung. Ihre Gesamtstärke ist mit 150 000 Mann zu veranschlagen. Die Jahrgänge 1901 bis 1913 zählen nur 50 000 Ausgebildete, die freiwillig im Heer gedient haben. Völlig ausgebildet ist der Jahrgang 1915 (ein Jahr bzw. drei Monate). Zur Zeit dient der Jahrgang 1916. Zu einer turnusmäßigen dreimonatigen Kurzausbildung wird der Jahrgang 1914 im Januar 1938 einberufen. Die Zahl der Dienstpflichtigen der Jahrgänge

mußte in dem kleinen Grenzort niemand zu sagen, der Bahnvorsteher juckte die Achseln. Vollgestopft bis unters Dach waren die Gasthöfe, hier und da rafflos irte sie über den vereisten Bahnsteig, fand schließlich einen freundlichen, alten Landwehrehauptmann, der hier als Ortskommandant quartierte und sie anhörte und ihr schließlich eine Fahrgelegenheit besorgte. Schritten und Pferde bis Kestern, von dort an war die Fahrgelegenheit und die Lage ungewiss — Dublin war schon von den Bolschewiken besetzt. Am gleichen Abend noch stand für sie das Fuhrwerk bereit und der alte Herr begleitete sie noch bis zur Grenze...

„Wollen Sie nicht doch lieber umkehren?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Wissen Sie eigentlich, daß Sie vielleicht in den Tod hineinfahren?“ — „Ja.“

Da verabschiedete er sich mit einem stummen Händedruck. Hinter ihr fuhr flürend die Kette des Grenzbaums in die Höhe. Das Abenteuer begann.

Die Dede begann, die Polarwüste begann, die großen, versteinerten Wälder nahmen sie auf, das litauische Bauerlein konnte kein Wort Deutsch, unfählich trostlos war es so verlassen zu sein und ohne menschliche Ansprache. In gleichmäßigem schlanken Trabefuhren sie Stunde um Stunde, wechselten in einem jämmerlichen Judentum die Pferde fuhren noch bis zur Dämmerung und hielten schließlich vor einem armseligen Krug. Es roch nach Kornbranntwein, nach Petroleum und Bonbons, die Wände mit den fliegenden Plakaten von Libauer Senzenfabriken und Rigaer Brauereien triefen vor Rässe.

Gierige Blicke warf der Lettisch sprechende Wirt auf ihre deutschen Geldscheine, ver sprach auch sofort zu heizen, rühmte die Güte seines großen Eisenofens, begann mit Gola und

„Ein Heldenleben ist vollendet!“

Gedenkrede des Reichskriegsministers vor der Feldherrnhalle

Bei dem feierlichen Staatsakt vor der Feldherrnhalle für General Ludendorff hielt der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, folgende Ansprache:

In ehrfürchtvoller Trauer steht die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk an der Bahre eines genialen Soldaten, eines wahrhaft großen, deutschen Mannes. Ein Heldenleben, dessen Denken und Handeln ausschließlich Deutschland galt, ist vollendet, ein Leben, das arbeitsreich war wie das weniger Menschen, das auf die höchste Höhe des Ruhmes führte und dem auch tiefe Tragik nicht erspart blieb. Deutschland verlor einen Mann von gewaltiger Willenskraft, einen leidenschaftlichen Feldherrn für die Macht und die Größe der Nation.

Ungewöhnlich wie die Persönlichkeit des Generals Ludendorff ist auch sein Lebensweg. Körperlich und geistig gelehrt durch die Erziehung im Kadettenkorps, wird dem jungen Offizier der Frontdienst zur Grundlage seines Führertums. Nach führte ihn sein militärischer Werdegang aufwärts. Im Generalstab öffnete sich ihm sein eigentliches Tätigkeitsfeld. Er gelangt in die Stellung, in der er zum ersten Male zu geschichtlicher Bedeutung für Volk und Reich heranzuwächst. Als Chef der Aufmarschabteilung im Großen Generalstab sieht er mit klarem Blick die zunehmende politische und militärische Gefährdung Deutschlands. Er sieht weiter als die meisten Verantwortlichen seiner Zeit. Er erkennt, daß nur die restlose Ausschöpfung der deutschen Wehrkraft die Möglichkeit bietet, das Reich dem drohenden Verhängnis zu entziehen. Immer wieder erhebt Ludendorff seine warnende und mahnende Stimme. Seine kämpferische, kompromißlose Natur bringt ihm hierbei den ersten großen Konflikt von geschichtlicher Auswirkung. Es gelingt Ludendorff nicht, seine wehrpolitischen Forderungen voll in die Tat umzusetzen. Die verantwortlichen Führer finden sich mit Halbheiten ab. Der unbequeme Warner aber wird in eine andere Stellung versetzt, die seiner Persönlichkeit keineswegs entspricht.

Bei Ausbruch des Weltkrieges steht Ludendorff nicht an der ihm gebührenden Stelle in der Obersten Heeresleitung. Aber dem begnadeten Soldaten bietet sich auch an anderer Stelle die Gelegenheit, Ruhm und Lorbeer zu ernten. Der Handreich auf Lützing — ein von ihm selbst als Chef der Aufmarschabteilung vorgeschlagen, scheint gescheitert. Da springt Ludendorff an die Stelle eines gefallenen Brigadefeldkommandeurs: „Inmitten der vorrückenden Schützen stürmt er mit anfeuernden Zurufen seiner Brigade voran,“ berichtet das amtliche Werk über den Weltkrieg. Durch den Fortschritt hindurch reißt er die Brigade bis in die Stadt hinein vor. Nur von seinem Adjutanten begleitet, zwingt er die übermächtige Zitadelle zur Uebergabe. Der erste große Waffenerfolg des Krieges ist seinem Eintrag zu verbanen.

Kurz darauf ruft ein Befehl des Obersten Kriegsherrn ihn nach dem Osten an die Seite des neuen Oberbefehlshabers der 8. Armee, General von Hindenburg. Was General Ludendorff, Seite an Seite mit dem schon vor ihm in Walhall

1914, 1915 und 1916 belief sich auf 100 000 Mann. Somit ist die derzeitige Kriegsstärke mit über einer Viertelmillion Mann zu veranschlagen.

Letzte Nachrichten

Im Theater Box-Ofis, Bularets größtem Varietè, brach gestern abend während der Erksaufführung einer Revue ein Brand aus, der schnell auf den Dachboden übergriff. Die Mitwirkenden und Tänzerinnen suchten in ihrer Neunverleumdung eilends das Freie zu erreichen. Unter den Zuschauern brach eine ungeheure Verwirrung aus. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Das englische Kabinett hat sich bezüglich der

eingelegenen Generalfeldmarschall geleistet hat, gehört für alle Zeiten zu den schönsten Ruhmesblättern deutscher Geschichte. Zunächst als Generalstabschef, vom August 1916 an unter voller Mitverantwortung, die er selbst ausdrücklich beantragte, steht er als Erster Generalquartiermeister an der Seite des Feldmarschalls. In anspannendster Geistesarbeit durch Tag und Nacht, vier Jahre hindurch hat er Deutschland davor bewahrt, wieder wie so oft in den vergangenen Jahrhunderten zum Kriegsschauplatz zu werden. An der Spitze seiner Brust, am Licht seines Geistes entzündete sich — mit Clauwies gesprochen — die Glut des Vorjages, das Licht der Hoffnungen in den anderen von neuem.

Der Name Ludendorff läßt sich nicht trennen von den Taten des deutschen Heeres und den Leistungen unseres Volkes im Weltkriege. Die Kriegsgeschichte wird ihn immer nennen, wenn sie vom Weltkriege spricht, von den klassischen Vernichtungsschlachten im Osten, wie sie die Weltgeschichte nur selten einem Feldherrn vergönnt, ebenso wie von den Abwehrschlachten im Westen und den Angriffsschlachten im Osten, Siben, Südosten und im Frühjahr 1918 an der Westfront.

Aufrecht und unnachgiebig geht Ludendorff seinen Weg. Nur ein Gedanke bewegt ihn: Liebe zum Vaterlande. Nur ein Streben leitet er: den Vernichtungswillen des Feindes zu brechen. Es ist, als ob Clauwies seine Worte auf diesen Mann geprägt hat: „Wie ein Obelisk, auf den die Hauptstrahlen eines Ortes aufgeföhrt sind, so steht in der Mitte der Kriegskunst gebietend hervortragend, der feste Wille eines stolzen Geistes.“

Als Ludendorff Ende Oktober 1918 entlassen wird, ist der Weg zur Novemberrevolution frei. Der General selbst hat seine eigene und die Waffenehre des deutschen Heeres bis zum bitteren Ende rein gehalten. Mit tiefem Schmerz im Herzen hat er den Zusammenbruch erlebt. Noch härter, fanziger und kompromißloser wurde sein Wesen. Ungebrochen blieb sein Kampfeswille. So marschierte er am 9. November 1923 neben dem Führer an der Spitze des Auges zur Feldherrnhalle in München. Unerbunden steht er auch hier sein Leben ein für Deutschlands Wiedergeburt. Der weltanschauliche Kampf um die völlige Geschlossenheit des deutschen Volkes hat die letzten Jahre dieses tapferen Geistes ausgefüllt.

So ist ein Mann von uns gegangen, der einst mit harter Hand in das Rad der Geschichte griff, der Jahre hindurch mit dämonischer Willenskraft das belagerte deutsche Volk mit sich riß. Voller Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit sehen wir in ihm eine der größten Gestalten preussisch-deutscher Soldatentum. Seine charaktervolle Persönlichkeit ist auf ewig verbunden mit dem Heldentum des großen Krieges.

In dieser Trauer um den Heimgang dieses großen Soldaten, aber auch voller Stolz darüber, daß Ludendorff einer der unseren war, senkt die Wehrmacht ihre Fahnen. Sein Geist wird im deutschen Volk und vor allem in der deutschen Wehrmacht, weiterleben als Ansporn zu höchstem Einsatz für Deutschland.

Lage im Fernen Osten auf den Standpunkt gestellt, daß sie keine substanzielle Flottenverstärkung erforderlich mache. Die Frage, ob man Schlachtschiffe oder große Kreuzer nach dem Fernen Osten entsenden solle, würde nach einer Renter-Meldung, sich nur erheben, wenn im Einverständnis mit anderen Mächten eine gemeinsame Aktion, um einem besonderen Notfall zu begegnen, beschließen sollte.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schafheitle, Verantwortl. Schriftföhner: Friedrich Hans Schober, Anzeigenteil: Alfred Schafheitle, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H., Calw Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw D. A. XI. 37. 2651. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Rittmeister von Prack

Der Kampf eines deutschen Mannes

Copyright by Buch- und Tiefdruck. G. m. b. H., Berlin 14

Tante Abby war in wenigen Tagen ein einfacher, stiller und besinnlicher Mensch geworden: gewiß, mein Kind, die Bolschewiken sind bereits in Dobeln, du wirst Mühe haben, nach Hause zu kommen, du fährst mitten hinein in den Wolfstrachen...

Aber fahre du nur, mein Kind, vielleicht hat alles seinen Sinn, vielleicht kommt du um, aber man soll auf keinen Fall etwas verläumen, man „irrt sich“ sonst ein ganzes langes Leben vor! So sprach Tante Abby. Mehr als das, was in ihrem Briefe gestanden, wußte sie auch nicht, jene Frau von Kleist, die den „Pfeiflichen“ als Häftling der Not gesehen hatte, war zu irgendwelchen pommerischen Verwandten weitergereist. Maria ging, Königsberg verließ sie am neunten Januar in der Richtung auf Memel. Das Martyrium begann.

Ungehezt war der Zug, zerbrochen die Scheiben, die Bolster zerchnitten und verläuft, die Bahnstrecken verstopft mit Truppen transporten und baltischen Flüchtlingen — auf allen diesen Gesichtern lag noch ein Widerschein des erlebten Grauens, sie selbst sah manchen Bekannten und erntete auf ihre Fragen doch nur verstörte und wirre Antworten und gab es schließlich auf, kam nach dreitägiger Fahrt in Polangen an.

Ob noch ein Zug für Zivilreisende nach Norden, nach Kurland abgelaufen würde,

sehen, und dann wieder verwehte das alles, und sie stand vor dieser Eiswüste und weit zurückzuweichen schien das liebe Leben...

Am dritten Tage aber endete schon gegen Mittag die Fahrt am Rande eines gewaltigen Waldes bei einem Buschwächterhause — deutsche Soldaten hatten ein Maschinengewehr eingebaut und spähten hinüber nach der kleinen Stadt Dublin, die jenseits der großen Ebene in der Winterzone lag. Als sie den Fuhrmann entlohnen wollte, bemerkte sie, daß ihre Brieftasche fehlte. Als sie dem Fuhrmann ihre ganze in der Börse getragene Barschaft in die Hand schüttelte und der Mann unslätig zu fluchen begann, fuhrten die Soldaten dazwischen und scheuchten ihn vor, luden sie auch ein, sich ein wenig zu erwärmen. In der Hütte glühte der kleine Kanonenofen, durchs Fenster steckte das Maschinengewehr seinen Hals — der harte Dialekt, den die Leute sprachen, erinnerte sie seltam an die Stimme jenes Unbekannten: ja, so war auch jene Stimme gewesen... so beruhigend, so voll männlicher Zuversicht... ach so, daß man sich beschützt fühlte, wosern man nur diese Stimme hörte...

Vorbei, verronnen, verweht.

Und nun hatte man vor sich noch das allererschwerste, und nun kam die letzte Entscheidung, und schweigend nahm sie ihr Köfcherchen auf und wollte gehen. „Wohin denn, Fräulein?“ Und als sie mit dem Kopf nach der Stadt hinüberwies, da lachten sie laut und meinten, daß sie ebenso gut auch gleich hier Selbstmord verüben könnte, zeigten ihr die dicke Rauchwolke rechts und meinten, „dort sie Sodom, Gomorra und die Roten“, wollten sie keineswegs ziehen lassen und rieten ihr dringend, zu warten, bis morgen Verhärkung eingetroffen und Dublin vielleicht wieder in deutschem Besitz sei...

(Fortsetzung folgt.)

Heute ist Volksweihnachten

Was selbstloser Opferwille spendete ist durch den Einsatz der NS. u. die unermüdbare freiwillige Arbeit der NS.-Frauensschaft in vielfältige Gaben für die umgewandelt worden, welche die glücklich Beschenkten dieser Volksweihnacht sein werden. So können heute wohl vorbereitet im ganzen Reich, in jedem Gau und Kreis, in jedem Ort, Volksweihnachtsfeiern stattfinden, Millionen vom WSW. betreute Kinder beschenkt werden und überall kann dorthin das Licht der Weihnacht gebracht werden, wo sonst Menschen im Schatten des Lebens stehen.

In Calw kommen heute nachmittags 5.30 Uhr rund 600 vom Winterhilfswerk Betreute, Erwachsene und Kinder, in den Sälen des „Badischen Hof“ zusammen, um hier bewirtet und beschenkt zu werden. Das Programm der Feier haben wir an dieser Stelle schon bekanntgegeben. Wiederholt sei, daß gegen 19 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender zur Volksweihnacht spricht. Alle Kinder sollten mit ihren Eltern zusammen diese Ansprache von Dr. Goebbels hören!

Dienstnachrichten

Der Hausmeister Michael Keller in Agenbach ist vom württ. Innenministerium zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Agenbach ernannt worden.

Lehrer Ernst Schittenhelm in Unterreichenbach wurde zum Hauptlehrer ernannt.

Inseln im Weltraum

Die diesjährige Weihnachtsfeier der Spöhrerischen Höheren Handelsschule in Calw, die derzeit von 150 Schülern, darunter 33 Auslandsdeutsche und Ausländer, besucht wird, erhielt ihren besonderen Charakter durch einen Lichtbildvortrag von Fabrikant E. Wagner über das „Weltall nach dem neuesten Stande der Forschung“. Das Vortragsmaterial und die überaus wertvollen Bilder stammen aus dem Nachlaß des Berliner Gelehrten Geh. San.-Rat Dr. Flaishen. Mit den Entdeckungen der großen Astronomen des Mittelalters beginnend, behandelte der auch philosophisch betonte Vortrag in fesselnder, gemeinverständlicher Weise die Himmelskörper: Planeten, Fixsterne und die Unzahl der kleinen Trabanten, die — z. T. in seltsame Nebelgebilde gebannt — ferne Weltinseln im unendlichen All sind. Reichen menschliche Vorstellungen gerade noch hin, die Größe dieser Himmelskörper zu erfassen, lassen sich ihre ungeheuren Entfernungen nur in mathematischen Begriffen darstellen. Aus dem Wissen, daß der Lichtjahr, den ein ferner Stern zur Erde sendet, zu dieser Reise mehr Zeit braucht als das Menschengeschlecht besteht, können wir ahnen, wie unendlich Zeit und Raum im Weltall sind und die Erkenntnis schöpfen von der Nichtigkeit des Erdenlebens. — Die im stillen Festsaal der Schule gehaltene Feier brachte ferner festliche Streichmusik, die Aufführung eines Altdeutschen Weihnachtsspiels und zum Schluß launige Reime eines Schülers über das Schulleben.

Aus der NS.-Frauensschaft Neubulach

Auf Anregung der NS.-Frauensschaft veranstaltete der Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk wieder wie im letzten Jahre einen Mütterfortbildungslehrgang in Neubulach. Während der letzten Wochen wurden über 20 Frauen und Mädchen an 10 Abenden von Schwester Maria Maifisch, Calw, in aufopfernder Arbeit über häusliche Gesundheits- und Krankenpflege geschult. Leichten Sonntag verammelten sich die Kursteilnehmerinnen zu einem gemütlichen Abschied. Die Frauenschaftsleiterin, Frau Au er in Neubulach, dankte Schwester Maifisch für ihre große Arbeit, die sie mit der Abhaltung des Lehrgangs geleistet hatte, und Fraulein Wittbrecht von Calw sprach über den Sinn solcher Mütterfortbildungslehrgänge. Anschließend konnte dann Schwester Maria allen Teilnehmerinnen die Bescheinigung über die Teilnahme am Kurs überreichen. Hernach saßen Gäste und Kursteilnehmerinnen noch einige Stunden bei heiteren Gesprächen und Vorführungen gemütlich beieinander.

Weihnachtsfeier des NSW.-Kindergartens Simmozheim

Eine sehr schöne Weihnachtsfeier beging in Simmozheim der NSW.-Kindergarten. Dazu waren unter anderem als Gäste Gauamtsleiterin Mutzler, Stuttgart, die Gauferrentin für Kindertagesstätten, Frä. Fahr, sowie Kreisamtsleiter der NSW. Wentzsch, Calw, erschienen. Eine Schulkasse sang zum Beginn „Es ist ein Hof entsprungen“ und „Hohe Nacht der klaren Sterne“. Ein Sprecher trug ein Gedicht von Walbur von Schirach vor. Herr Mutzler hielt sodann eine feine Ansprache, in deren Mittelpunkt Mutter und Kind standen. Von einem Lichterzanz-

nahmen feht einige Schüler die brennenden Kerzen, entzündeten damit die Lichter des Weihnachtsbaumes und gedachten dabei der Toten des Weltkriegs und der Bewegung, der Auslands- und Grenzlandsdeutschen, der Mutter und der ewigen Jugend. Dann hörte man ein Zwiegespräch mit dem Grundgedanken „Blut und Boden“. Das Lied: „Haltet eurer Herzen Feuer“ beendete den ersten Teil der Feier.

Dann kamen die Kleinen zu ihrem Recht. Sie sprachen unter Leitung von Tante Hanna einen Willkomm an die Gäste und sangen: „Reise riefelt der Schnee“. Jetzt trat der Nikolaus herein, wurde jedoch von den Kindern nicht gerade mit Jubel empfangen und mußte daher das Feld räumen. Die Stimmung war aber halb besser, als die dienstbaren Geister des Nikolaus, zwei Zwerge auftraten. Ihnen sangen die Kleinen gerne das Nikolauslied und „Es war mal im Dezember“. Als nun die Zwerge Spielzeug, Lebkuchen, Gebäck, Äpfel und Kalenderchen verteilten, kramten die Kinder vor Freude und beschloßen den Abend mit dem Lied: „Frau Holle“.

Auszeichnungen für Handwerker

Im Laufe der letzten Monate hat die Handwerkskammer Reutlingen an Georg Schauder, Küferobermeister in Neuenbürg, anlässlich der Ernennung zum Ehrenobermeister, eine Ehrenurkunde überreichen las-

sen. Das Amtsabzeichen des Reichsstands des deutschen Handwerks wurde an Christian Mäder, Schmiedehrenobermeister in Herrenberg, Georg Schauder, Küferehrenobermeister in Neuenbürg und Frh. Weimarer, Wagnermeister in Höfen a. G., ehrenhalber verliehen. — Für langjährige ununterbrochene treue Dienstzeit in ein und demselben Betrieb erhielten Karl Theurer und Jakob Pfeifle bei der Firma Fab. Walz-Altensteig Ehrenurkunden über 25jährige Betriebszugehörigkeit.

Weihnachtsfeier der Fa. Perrot, Neuenbürg, Calw. Die Fa. Perrot hielt für ihre Gefolgschaft eine Weihnachtsfeier im „Badischen Hof“, mit der die Verteilung der Weihnachtsgratifikation verbunden war. Nach der Ansprache des Betriebsführers und einem gemeinschaftlichen Essen wurden aus dem Kreis der Arbeitskameraden verschiedene fröhliche Darbietungen gebracht. Besondere Heiterkeit rief eine Festsitzung hervor, die alle Neugierigen aus dem Betrieb enthielt. Dankenswerte Mühe gab sich nicht zuletzt die Betriebskapelle, welche den Abend mit musikalischen Darbietungen und Tanzmusik ausfüllte.

Als Apotheker approbiert wurde im Prüfungsjahr 1936/37 Hedwig Weibrecht von Bad Liebenzell.

Die Flammen lohten zur Sonnenwendfeier

Sonnwende seit Jahrtausenden das Fest der deutschen Rasse

In Anwesenheit des Kreisleiters und des Kreisstadts begingen gestern Abend die Ortsgruppe Calw der NSDAP. und die Kampforganisationen des Standorts Calw einschließlich der Hitlerjugend, des Jungvolks und des BDM. die Feier der Wintersonnenwende auf der Höhe der Steinrinne beim Calwer Schützenhaus. Von Fackelträgern geleitet, marschierten die Formationen von der Stadt aus zur schneebedeckten Höhe. Dunkel war die Nacht. Aus dem Tal herauf stieg weißer Nebel, und die Berggänge standen schwarz vor dem schwer verhangenen Winterhimmel ohne Mond noch Stern.

In weitem Bredel hatten die Formationen um den hochragenden Feuerstöß Aufstellung genommen, als das Trompetekorps die Feier mit der Weise „Rang war die Nacht“ einleitete. Sprecher der SA., der SA., des NSKK. und der HJ. standen im zuckenden Fackelschein, riefen ihr Bekenntnis zu Glaube und lauterer Wahrheit, Heimat und Volk, zum Blut der Ahnen und zur unvergänglichen Kameradschaft in die Nacht hinaus. Und die feierliche Stunde ward uns, die wir nicht mehr so wie die Vorfahren in der Sonnenwende die leben- und schicksalbestimmende Naturkraft erleben, zu einer Quelle der Stärke und neuen Tatbereitschaft.

Nach dem Feuerlied der Jugend „Eine Flamme ward gegeben“ feierte Untersturmführer SS. Dr. Kieckert in der Feuerrede die Sonnenwende als das Fest der deutschen Rasse seit Jahrtausenden. Im ganzen Reich vereinen heute die Sonnenwendfeuer das

deutsche Volk um ihre Flammen. Sie künden von der Erneuerung des Sonnenlichts, jenes lebenspendenden Lichtes, dessen Zunehmen Körper und Geist neue Kraft gibt zu widerstehender Tat. Mäße das Licht tief im Herzen der deutschen Männer die ewige Flamme der Kameradschaft nähren, möge der allmächtige Schöpfer durch es uns Kraft geben zu neuer Tat für Führer, Volk und Vaterland!

Wieder tönen die Stimmen der Sprecher durch die Stille der Nacht, Sendboten der deutschen Marken in Nord und Süd, West und Ost schreiten sie mit hoherhobenen Fackeln zum Feuerstöß und entfachen die gewaltigen Himmels aufschlagende Lohse. Gemeinsam gehungen, erklingt das alte Feuerlied „Flamme empor!“ Dann lassen die Sprecher in den Feuerstößen die Begeisterung der Herzen entflammen, die, dem wilden Brand der Fajne verschrieben, alles Halbe von sich zwingt. Zwei Kränze, hochauf in die Glut geschleudert, ehren die Männer, die für Deutschland kämpften und fielen: die Toten der Bewegung und des Weltkrieges. Ein dritter Kranz gilt dem Deutschtum in aller Welt.

Nach Beendigung der Feier — ihre Ausgestaltung lag in Händen des Kreisstellenleiters für Fest und Feier — übergab die SA. der Hitlerjugend die Feuerwache. Machtvoll klangen der Gruß an den Führer und die Nationallieder in die nächtliche Winterstille. Ein letzter Blick auf den funkenliebenden, hohen Flammenstöß, dann marschierten die Gliederungen geschlossen in die Stadt zurück.

Der Weihnachtsurlaub der HJ

Die Gebietsführung der Schwäbischen HJ teilt mit, daß der Reichsjugendführer für die Zeit vom 23. Dezember (nach Abschluß der Winterhilfsammlung und der Durchführung der Weihnachtsfeiern) bis zum 16. Januar einschließlich für sämtliche Formationen der HJ. Urlaub anordnet hat. Damit ist allen HJ.-Mitgliedern Gelegenheit gegeben, Weihnachten, das Fest der deutschen Familie, mit ihren Angehörigen zu erleben. Auf Anweisung des Reichsjugendführers ist dieser Urlaub grundsätzlich einzuhalten. Jungen und Mädchen sind in dieser Zeit unter keinen Umständen zu irgendeinem Dienst heranzuziehen.

Der diesjährige Weihnachtsurlaub der höheren Dienststellen der HJ. währt nach einer Anordnung des Stabsführers der Reichsjugendführung vom 22. Dezember bis 4. Januar einschließlich.

In Nagold tagte der Kreisrat

Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Lauffer fand im Rathausaal in Nagold eine Kreisratsitzung statt, an der auch Kreisleiter Wurker - Calw teilnahm. Infolge der Verstaatlichung des körperchaftlichen Messungsdienstes mußten die Stellen der Beamten des Kreismessungsamts Nagold in der Besoldungsführung des Kreisverbands gestrichen werden. Kreisbaumeister Schlicher, der in Wäld das 65. Lebensjahr vollendet, wurde auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. — Für den auf sein Ansuchen aus dem Dienst des Kreisverbandes entlassenen Obersekretär Ludwig wurde Obersekretär Hiller aus Wäldingen an der Enz angestellt. — An Stelle des ausgeschiedenen Assistenten Dr. med. Kellermann wurde Dr. med. Bögele aus Reichenbach als Assistent beim Kreiskrankenhaus

Nagold angestellt. — Die Kinderzuschläge der Kreisverbandsstraßenwärter wurden den staatlichen Sähen angeglichen. — Die für eine Erholungsfürsorge durch die NSW. in Frage kommenden Mütter werden vor der Durchführung des Erholungsverfahrens von der Tuberkulosefürsorge einer Röntgendurchleuchtung auf Lungentuberkulose unentgeltlich unterzogen. — Die Bestrebungen der Stadt Nagold, ihre Oberschule (Realschule mit Lateinabteilung) zu einer 8klassigen Anstalt auszubauen, werden unterstützt. — Die dem Kreisverband übertragenen staatlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Mieten und Pachten für Wohn- und Geschäftsräume wurden dem Leiter des Kreiswohlfahrtsamts, Rechnungsrat Rieger in Nagold, zur Bearbeitung übertragen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Donnerstag: Meist klar bewölkt, vorwiegend im Westen leichte Schneefälle. Temperatur um null Grad oder leicht darüber. Stellenweise Nachtfröste. Vertikale Nebel. bzw. Hochnebelbildung.

Vorhersage für Freitag: Meist bedeckt, stellenweise leichte Niederschläge. Temperatur um null Grad.

Herrenberg, 22. Dez. Der Oberscharführer Emil Mornhinweg aus Gärtringen, Angehöriger des Nachrichtensturms 2/247, wurde am vergangenen Montag infolge Unglücksfalles plötzlich aus diesem Leben abgerufen. Obwohl er als vorsichtiger Motorradfahrer wegen der vereisten Straße die Tage vorher mit dem Zug zur Arbeitsstätte nach Böblingen fuhr, hatte er, wie er selbst seinen Angehörigen sagte, aus einem unerklärlichen

Drang heraus geglaubt, an dem Unglückstage mit dem Motorrad fahren zu müssen. Kurz vor Böblingen ereilte ihn dann der Tod. Der Anhänger eines Lastkraftwagens, der ins Schlingern geriet, erfasste ihn und warf ihn mit großer Wucht vom Rad.

Spielberg, Kr. Nagold, 22. Dez. Landwirt Karl Bühler ist zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde ernannt worden.

Freudenstadt, 22. Dez. Dienstag ereignete sich im Walde bei Hinterlangenbach (Forstamt Schönmünzach) ein schwerer Unfall, bei dem der 26j. bekannte Skifahrer Rudolf Zülle aus Baiersbrunn-Lonbach beide Füße brach. Beim Abseilen eines Tannenstammes brach die Vorrichtung, so daß der Stamm durchging. Zülle wurde von dem Stamm schwer getroffen. Er hat einen linken Oberschenkelbruch und einen Bruch des rechten Wadenbeines erlitten. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Zülle eben von einem 2. Ski-Lehrgang für die SA.-Skimeisterchaften zurückgekehrt war.

Wiltbad, 22. Dez. Verhaftet und ins Amtsgefängnis Neuenbürg eingeliefert wurde eine hier bedienstete gewesene Köchin wegen Betrübereien. Das Mädchen hatte es verstanden, unter allerlei Vorbringen von hiesigen Geschäftsleuten kleinere und größere Darlehen herauszulockern, ohne an eine Rückzahlung zu denken.

Pforzheim, 22. Dez. In einem hiesigen Fabrikbetrieb zerplatzte ein Entfettungskessel. Ein Arbeiter, der noch zur Seite springen wollte, stürzte zu Boden und zog sich einen schwierigen Schädelbruch zu.

Schulungskursus für Weihnachtsmänner

Alljährlich lesen wir von Bränden, Verletzungen und Todesfällen, die durch vorlässige Behandlung des Weihnachtsbaumes entstanden. Man muß sich mit dem schönen Wahrzeichen des Weihnachtsfestes schon etwas gründlicher beschäftigen, wenn man seine Freude daran erleben will. Wer also für eine Familie den Weihnachtsmann spielt, brachte folgende 10 Regeln, die einen ganzen Schulungskursus für Weihnachtsmänner ergeben:

1. Der Baum darf nicht auf brennbaren Unterlagen wie Teppichen, Tüchern, Papier stehen.
2. Der Weihnachtsbaum soll frei im Zimmer aufgestellt werden; Gardinen, Tür- und Wandvorhänge müssen mindestens so viel Abstand haben, daß auch die Zugluft keine Flammen an sie herantragen kann.
3. Der Baum soll nicht auf dem Fußboden stehen, sondern etwas erhöht, damit Kinder und auch Erwachsene durch die unteren Kerzen nicht in Gefahr kommen.
4. Die Lichter sollen haltbar befestigt sein. Wer ganz sicher gehen will, nimmt vielleicht eine elektrische Weihnachtsbaumbeleuchtung; aber das ist auch eine Versuchsaufgabe.
5. Schmuck aus Papier und vor allem aus Zelluloid am Weihnachtsbaum ist brandgefährlich; zumindest muß er großen Abstand haben. Man vergesse nicht, daß die Kerzen auch wesentlich höher hängende Gegenstände entzünden können.
6. Vorsicht ist auch bei den sogenannten „Wunderkerzen“ angebracht, da sie nicht ganz so ungefährlich sind wie immer gesagt wird.
7. Beim Anzünden der Kerzen fängt man mit der Spitze des Baumes an. Erst die entfernteren Lichter anzünden, dann die nächstgelegenen!
8. Solange die Kerzen brennen, soll ein Eimer Wasser vorrätig bereit stehen. Bei Vereinsveranstaltungen, in denen Weihnachtsbäume Verwendung finden, muß jemand bestimmt werden, der die Bäume beobachtet.
9. Ausgetrocknete Bäume lasse man nicht mehr stehen, zumindest zünde man die Kerzen nicht mehr an. Das vorzeitige Anstücken verhindert man dadurch, daß man den Baum in ein mit Wasser gefülltes Gefäß stellt.
10. Anzünden und Auslösen der Kerzen ist keine Sache für Kinder. Auch darf der Erwachsene niemals aus dem Zimmer gehen, wenn der Weihnachtsbaum brennt, zumal wenn Kinder allein im Zimmer zurückbleiben.

Keine Ausfuhr von Holzhandels

Vom Württ. Wirtschaftsminister wird mitgeteilt: Der Holzhandel in Württemberg und den Hohenzollerischen Landen hat sich in letzter Zeit in vermehrtem Maße darüber beklagt, daß er von seinen alten Lieferwerken nicht mehr im bisherigen Umfang beliefert wird. In wiederholten Fällen haben Sägewerke, die in den Jahren 1935 und 1936 nicht unerhebliche Mengen an den Holzhandel geliefert haben, es abgelehnt, ihre bisherigen alten Kunden entsprechend den Verträgen vergangener Jahre auch weiterhin mit Schnittholz zu versorgen. Der Leiter des Marktordnungsbezirks 13 der deutschen Forst- und Holzwirtschaft hat deshalb die Wirtschaftsgruppe Sägewerke darauf hingewiesen, daß er in einer solchen Handlungsweise eine erhebliche Störung der Marktordnung sehe und sich weitere Maßnahmen vorbehalten müsse, die sich insbesondere bei der Holzverteilung auswirken würden. Auch bei der Preisabwertung wird diesen Vorgängen in der nächsten Zeit eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien über Weihnachten und Neujahr.

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister — Gewerbeaufsicht — hat den Bäckereien und Konditoreien über Weihnachten 1937 und Neujahr 1938 für die Herstellung von Bäck- und Konditorwaren den Arbeitsbeginn am Donnerstag, den 23., Freitag, den 24., und Samstag, den 31. Dezember 1937, je um 3 Uhr gestattet.

Die Erteilung der Erlaubnis ist an folgende Bedingungen geknüpft:

1. Eine Beschäftigung in Bäckereien und Konditoreien ist für Jugendliche unter 16 Jahren nicht vor 4 Uhr zulässig.
2. Die Dauer der Arbeitszeit der in Konditoreien und Bäckereien beschäftigten Gesellschaftermitglieder darf an den Ausnahmetagen 10 Stunden täglich nicht überschreiten. Sie kann in Bäckereien und Konditoreien, mit Ausnahme der Jugendlichen unter 16 Jahren, am 24. und 31. Dezember 1937 auf 12 Stunden verlängert werden. Innerhalb der Arbeitszeit sind die üblichen Pausen einzulegen.
3. Am 24. und 31. Dezember 1937 dürfen Gehilfen und Lehrlinge in Bäckereien und Konditoreien nicht nach 16 Uhr beschäftigt werden.
4. Die Vorschriften des Bäckereigesetzes über die Abgabe und das Austragen oder Ausfahren von Backwaren werden durch die Ausnahmebewilligung nicht berührt.

Calw, den 21. Dezember 1937.

Der Landrat: (gez.) Dr. Saegeler.



Ein Photo unterm Weihnachtsbaum, sein langersehnter Traum!

Man kauft Photos heutzutage äußerst preiswert. Und es ist wirklich auch etwas, woran die ganze Familie eine Freude hat.

Foto-Drogerie Bernsdorff

Calwer Liederkranz

Wir laden unsere Mitglieder zu einer Veranstaltung am Sonntag, den 26. Dez. nachmittags 5 Uhr in den Badischen Hof ein.

- I. Teil: Romantische Chor- und Klaviermusik (Werke von Gluck / Schumann / Brahms / Schubert)
- II. Teil: Franz Schubert im Leben (Fröhliche Erinnerungen an den unsterblichen Wiener)

Der Vereinsführer: Fritz Kohler



Zum

Weihnachtsfeste

eine gute Tasse Kaffee von

Carl Serva

Fernruf 420

Pralinenpackungen

in großer Auswahl
Fr. Lamparter

Guterhaltenes

Harmonium

2 1/2 Spiele, 7 Register (Wert 600 RM.) für nur 200 RM. zu verkaufen.

Hirsau, Wilhelmstraße 123 pt.

Sin unter

Rufnummer 277

(Amt Calw)

an das allgemeine Telefonnetz angeschlossen.

Heilpraktiker
Schmalacher, Hirsau

Sprechzeit

von 9-12, 14-18 Uhr

Raisstube am Markt



empfeilt über die Weihnachtsfeiertage das beliebte offene

Dinkelacker- Bock Märzen

Ausschank naturreiner Weine der Bad. Winzergenossenschaft. Reichhaltige Speisekarte.

Familie Glück

KAYSER-Nähmaschinen

bei **H. Perrot sen.**

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich für 1. 1. 1938 zuverlässiges tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, bei guter Behandlung u. Familienanschluß.

Else Rügele
Stuttgart-Untertürkheim
Hindlangerstraße 9.

Mit den klein. Pferdchen,

auf denen wir als Kinder alle einmal stolz gefahren haben, könnte man so vielen kleinen Jungen eine Freude machen. Jede junge Mutter, die mit jedem Pfennig rechnen muß, studiert daraufhin besonders unsere Gelegenheitsanzeigen. Vieles kann man auf diesem Wege wieder nützlichen Zwecken zuführen und zu Geld machen.

Gasthof z., „Linde“

G. Kreuzberger

hat im Ausschank das beliebte

Dinkelacker

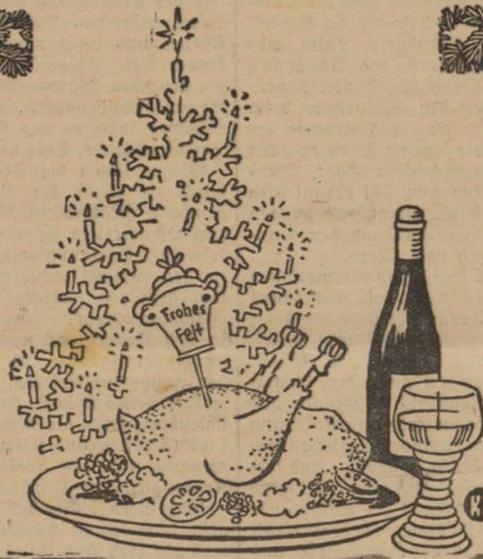
-Weihnachts-Bier
-Märzen
-Lager

Gut bürgerliche Küche

Im Konditorei-Kaffee

Essig, Bad Liebenzell

wartet Ihrer angenehmer Aufenthalt bei vorzüglichen Getränken und besten Konditorei-Erzeugnissen. Am 1. Weihnachtsfeiertag geschlossen.



Frohe Weihnachtsstimmung wartet Ihrer auch in unsern Gaststätten

Die heimeligen Räume des

Hotel Adler

warten auf Ihren Besuch. Die Küche ist auf das Fest abgestimmt. Weine in bekannter Güte.

Weihnachts-Bockbier

aus der Brauerei R. Leicht Vaihingen

Familie Lotter

Kurhotel Kloster Hirsau

Am 2. Weihnachtsfeiertag ab 4 Uhr **Tanz**

Voranzeige: **Großer Sylvesterball**

Ueber die Weihnachtsfeiertage kommt das vorzügliche

Weihnachtsbier

(hell u. dunkel) von der

Klosterbrauerei Alpirsbach

zum Ausschank.

Wollen Sie also ein gutes Glas Bier trinken, dann trinken Sie es bei:

H. Siebenrath zur „Fohr“
Wihl. Kohler zum „Bären“
Frau Rugele zur „Krone“
H. Maier zum „Scharfen Eck“
Emil Rau zum „Bürgerstübli“

E. Schaible, Bäckerei und Wirtschaft
Rud. Schloß, Bäckerei u. Wirtschaft
H. Steidle zur „Sonne“
Chr. Wörz, Untere Brücke

Außerdem erhältlich durch die Verbrauchergenossenschaft Calw und deren Verteilungsstellen.

E. Rafz, Bierniederlage, „Badischer Hof“, Calw

Das bekannte hochprozentige

Weihnachtsbockbier

der Brauerei „Sinner“ trinken Sie ab heute

in Calw bei: Andräs z. „Traube“, Fr. Beißer, Wein- und Bierstube, Harsch z. „Schiff“, Pfrommer, Oberes Ledereck, Wörz, Untere Brücke. Bad Liebenzell: Kaffee Erhardt. Altburg: H. Kober z. „Sonne“. Neubulach: Chr. Adrion z. „Lamm“. Altbulach: J. Renz z. „Hirsch“

Ueber die Feiertage habe ich sowie meine verehrte Kundschaft das beliebte



Schwabenbräu - Weihnachtsbier

im Ausschank.

Gottl. Weiß, Bierniederlage

Besuchen Sie während der Feiertage mit Ihren werten Angehörigen das beliebte



Konditorei-Kaffee

Hammer

Ueber die Feiertage

Salvator

im Anstich

Hotel Waldhorn

Kaffee und Gasthof

z. „Schwanen“

sowie reichhaltiger Speisekarte

empfiehlt sich über die Weihnachtsfeiertage mit guten Getränken und Backerzeugnissen

Sie sind ins Kaffee Wurster herzlich eingeladen

zu gemüthlichem Aufenthalt, guten Weinen und Getränken und vorzüglichen Torten, Kleinbackwerk usw.

Mans Luz Konditormeister und Familie

